



GEMEINDEBRIEF  
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE  
ALT-PANKOW

DEZ 2014  
JAN FEB 2015



Maria



Ausschnitt aus: »Madonna im Rosenhag«  
Stefan Lochner, um 1448

## Liebe Leserinnen und Leser,

jedes Jahr zu Weihnachten rückt sie kurz in unser Blickfeld, Maria, die Mutter Jesu. Keine Darstellung des neugeborenen Kindes ohne sie. Etwas im Hintergrund versammeln sich Josef, die Hirten, Engel, Ochs und Esel. So zeigen es unzählige Bilder, so klingt es in den Liedern, so erzählt es die Weihnachtsgeschichte nach Lukas. Nach der Heiligen Nacht wird es recht still um die Mutter Jesu. Die Bibel verrät wenig über ihr Leben, und bei uns Protestanten spielt sie fast keine Rolle. Maria ist doch etwas für Katholiken, meinen viele. Marienstatuen und eine überbordende Marienverehrung sind den meisten fremd. Dabei vereint Jesu Mutter so viele Facetten! In jüngerer Zeit bekam die Auseinandersetzung mit Maria neue Impulse. Maria, die Prophetin der Unterdrückten, die Symbolfigur der erlösten Menschheit, die weibliche Seite Gottes. Unsere Beiträge nähern sich Maria in ganz unterschiedlicher Weise. Ebenso unsere ausgewählten Bilder. Mariendarstellungen verraten viel über das Gottesbild und die Weiblichkeitsvorstellung ihrer Entstehungszeit. Vielleicht öffnet sich Ihnen beim Lesen und Betrachten ein neuer Zugang zu Maria, auch jenseits des Heiligen Abends. Wir wünschen Ihnen gesegnete Weihnachten und eine gute Winterzeit. *Ihre Gemeindebrief-Redaktion*

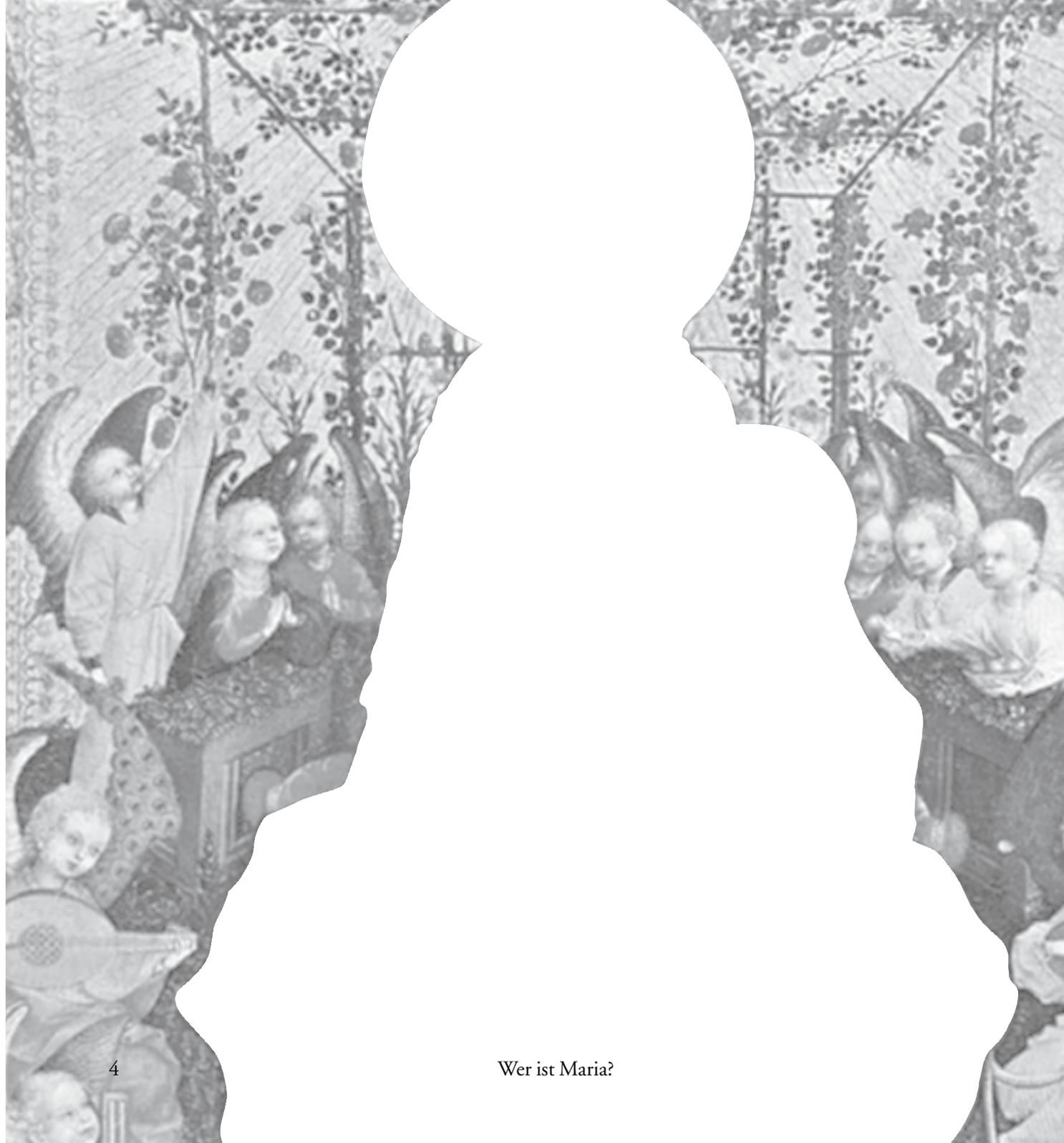


Aschera-Figur  
8./7. Jh. v. Chr.

# Maria

Von Pfarrerin Ruth Misselwitz

Eine mittelalterliche Geschichte erzählt über die Nonne Beatrix. Beatrix, die Wächterin des Klosters, war jung und sehr schön. Als ein junger Priester sie sah, wurde er begehrt und begann, um sie zu werben. Jene wies die glänzenden Worte zurück, aber dadurch beharrte der Priester um so mehr, bis sie der aufkommenden Liebe nicht mehr widerstehen konnte. Sie ging zum Altar der seligen Jungfrau und sagte: *»Herrin, ich konnte sehr demütig sein und dir dienen. Sieh, ich gebe dir den Schlüssel zurück. Ich kann die Versuchungen des Fleisches nicht länger aushalten.«* Sie legte die Schlüssel auf den Altar und folgte dem Priester. Nachdem jener sie verführt hatte, verließ er sie nach einigen Tagen. Aber sie hatte nichts, um zu leben und schämte sich, zum Kloster zurückzukehren. Sie wurde Dirne. Nach 15 Jahren kehrte sie in weltlichen Kleidern zum Kloster zurück. Als sie die Pfortnerin fragte, ob sie in ihr die Wächterin Beatrix erkenne, die immer so viel gebetet habe, antwortete diese: *»Ich mache dich ganz neu.«* Die Pfortnerin war nämlich die liebe heilige Jungfrau, die bis zu diesem Tage im Kloster Dienst getan hatte. Jene hörte die menschlichen Worte, verstand sie aber nicht und wollte davonlaufen. Aber die Schmerzensmutter erschien ihr in einem sichtbaren Bild und sagte: *»Ich habe während deiner Abwesenheit deinen Dienst übernommen. Gehe nun an deinen Platz, da niemand von deinen Verirrungen weiß.«* In der Gestalt und in der Kleidung jener hatte die Gottesmutter stellvertretend das Pfortneramt übernommen.



Maria, die Gottesmutter, die Fürsprecherin der missbrauchten Frauen, die Verständnisvolle, die Beschützerin – das weibliche Gegenüber Gottes – so kommt sie uns in dieser Geschichte entgegen.

Frauen befreien sich in zunehmendem Maße von der keuschen, leidenschaftslosen, demütigen und unterwürfigen Dienerin des Herrn, die so wunderbar in das patriarchale Weltbild passt. Mit einem immer weiter entwickelten Selbstbewusstsein der Christinnen entdecken gerade viele Protestantinnen, aus deren Kirchen Maria verbannt wurde, die so gründlich verdrängte und unterdrückte weibliche Dimension Gottes. Dem einseitig orientierten männlichen Gott, der als Richter, Weltenlenker, drohender und strafender Herr dargestellt wird, tritt die Frau gegenüber, die Leben gebiert, ihre Kinder liebt und ernährt und sich auch schützend vor sie stellt.

Maria kommt in unseren protestantischen Kirchen so gut wie nicht mehr vor. Dabei spielt sie in den Schriften des Neuen Testaments von Anfang bis Ende eine wichtige Rolle. Sie ist die junge Frau aus armen Verhältnissen, die sich mutig einer Schwangerschaft stellt, obwohl sie weder verheiratet noch materiell versorgt ist und einem Mann versprochen, der sehr irritiert über diese Schwangerschaft ist. Sie freut sich unbändig darüber, dass Gott die Niedrigkeit seiner Magd gesehen und ausgerechnet sie ausgesucht hat für das große Heilswerk. Sie droht den Mächtigen und Reichen den Sturz vom Thron an, und den Armen und Elenden verspricht sie, dass sie erhöht werden. Sie



kündigt einen gewaltigen Umbruch an und ist stolz darauf, daran beteiligt zu sein (Luk. 2, 47ff).

Sie ist die enttäuschte und verletzte Mutter, die ihren Sohn wieder zurück zur Familie holen will, damit er sich um sie und nicht um die vielen anderen kümmert, die ihm überall hinterherlaufen (Mk. 3,31-35).

Sie ist die Mutter, die die Entwicklung ihres Sohnes anfangs mit Distanz und dann mehr und mehr mit Achtung und Anerkennung verfolgt, ja, die sich einreihet in seine Gemeinde und am Ende unter seinem Kreuz steht und seinen Leichnam voller Schmerzen auf dem Schoß hält.

Sie steht für alle Mütter dieser Erde, die ihre Söhne und Töchter durch einen gewaltsamen Tod verloren haben, weil sie sich für den Frieden Gottes und seine Gerechtigkeit eingesetzt haben und die trotz alledem nicht an dieser Welt und ihrem Schöpfer verzweifeln.

Wenn wir nun Weihnachten feiern, dann sollten wir doch intensiver die vielen Mariendarstellungen ansehen, und wir werden entdecken, dass in unzähligen Bildern durch die Jahrhunderte hindurch eine Frau abgebildet ist, die liebevoll und stolz, hingebungsvoll und stark, arm und dennoch unvorstellbar reich ist. Nicht die süßliche, die in Samt und Seide eingewickelte Maria soll uns in die Irre führen, sondern die Frau soll uns anregen, die mit großen, dunklen und wissenden Augen alles Leben unter ihren blauen Sternenmantel einhüllt, die als das mütterliche Antlitz Gottes eine so lange unterdrückte göttliche Seite wieder zum Strahlen bringt.

## »Übers Gebirg' Maria geht...

Von Renate Kersten

*zu ihrer Bas Elisabeth. Sie grüßt die Freundin, die vom Geist freudig erregt Maria preist und sie des Herren Mutter nennt. Maria ward fröhlich und sang: Mein' Seel den Herrn erhebet! Mein Geist sich Gottes freuet. Er ist mein Heiland – fürchtet ihn! Er will allzeit barmherzig sein.«*

Die Geschichte: Maria, zu jung schwanger, besucht ihre Cousine Elisabeth, die wider Erwarten jenseits der Wechseljahre ein Kind erwartet. Natürlich gibt es das alles nicht – wie so vieles, was leider oder glücklicherweise ständig geschieht. Gegenüber eingefrorenen Eizellen, gefrosteten und versetzt ausgetragenen Embryonen, unbemerkten Schwangerschaften, ver- und gekauften Kindern, gescheiterten Kinderwünsche und gescheiterter Verhütung scheinen mir diese zwei Schwangerschaften geradezu normal. Science ist heute nicht mehr Fiction, sondern Realität. Was soll man sich da noch über Wunder aufregen? Sie sind da – in der Bibel und im Leben.

*»Die Spermaanlyse sagte unfruchtbar – und jetzt bin ich schwanger. Wir haben gelacht und geweint und gelacht«, sagte eine Freundin... »Wir haben es sechs Jahre mit in vitro probiert und dann aufgegeben. Und nun ist er da – ohne das alles. Ein Wunder«, sagte ein Vater... »Lotta hat zwei Mütter und zwei Väter. Ein Regenbogenkind«, sagt die Co-Mutter... »Meine Eltern und ich sind nämlich eigentlich gar nicht verwandt«, sagt der Konfirmand und sieht mich abwartend an.*

Maria war schwanger und verwirrt, Elisabeth war schwanger und verwirrt. Die Begegnung heißt »Maria Heimsuchung« (Lk. 1, 39-56). Maria besucht Elisabeth zu Hause, sie sucht sie (da)heim (auf). Zwei Frauen finden ihr Ja zu ihrem ungeplanten, unzeitigen Kind. Sie erkennen, dass Gott diese Kinder will – und schließen



sich diesem Willen an. Die Frauen bestärken einander in diesem Vertrauen: Nicht wir wollten diese Kinder (obwohl wir sie vielleicht auch nicht *nicht* wollten – wir haben einfach nicht an sie gedacht), – aber wenn sie jetzt kommen und wir doch Gott vertrauten, dann hat Gott sie gewollt. Sie sind mehr Gottes Idee als unsere.

Kein Wunder scheint mir, dass Maria, die im Ungeplanten Gottes Willen erkannte, so oft mit einem Schutzmantel dargestellt wurde, unter den alle schlüpfen können, die sonst niemanden haben, der erkennt, dass sie von Gott gewollt sind. Und auch die allzu sehr gewollten, ersehnten und mit Erwartungen überhäuft Kinder brauchen so einen Mantel, unter dem sie einfach nur da sein können. Brauchen Menschen, die es verstehen, Dinge geschehen zu lassen, und das, was geschieht, von Gott her zu betrachten. Das Ungeplante kann göttlich sein. Das Göttliche ist nicht machbar. Das Kind, an das niemand gedacht hat, ist Gottes Kind und wird zum Glück für alle.

*»Was bleiben immer wir daheim? Lasst uns auch aufs Gebirge gehen! Da eins dem andern spreche zu, des Geistes Gruß das Herz auftu, davon es freudig werd und spring. Der Mund in wahren Glauben sing: Mein' Seel den Herrn erhebet, mein Geist sich Gottes freuet. Er ist mein Heiland – fürchtet ihn! Er will allzeit barmherzig sein.«*

# Mütter

Von Christina Schönau



»Das Neugeborene«, Georges de la Tour, 1645

Vor Jahren erhielt ich eine Weihnachts-Grußkarte, deren Motiv mich heute wie damals ergreift. Auf ihrer Rückseite las ich den Titel »Das Neugeborene«, gemalt 1640 von dem lothringischen Maler George de la Tour. Noch ungläubig, dass ein Barock-Maler solche fast ikonenhaften, aufs Wesentliche zentrierten Motive auf die Leinwand wirft, ähnlich dem Realismus der Hell-Dunkel-Malerei eines Caravaggio oder Rembrandt, zieht es meinen Blick in dieses Bild hinein. Es gibt keinen Raum, keine Umgebung, nur das Licht mit den drei Menschen. Warum berührt es mich so tief? Als mich diese Karte erreichte, hatte kurz zuvor meine jüngste Tochter ein Mädchen geboren, und ich hielt das jüngste von vier Enkelkindern als Neugeborenes in meinen Armen. Unbeschreibliches Gefühl in niger Verbundenheit einer Mutter mit ihrer Tochter, die Mutter geworden ist und nun mit gedoppelter Liebe Kind und Kindeskind umschließt. Zahlreiche Darstellungen der »Anna Selbdritt«, also von Mutter Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesus-Kind, schmücken Bücher und Altäre. Aber dieses Bild ist anders. Die Mutter, sitzend in geheimnisvollem Licht, sehr jung, das Kleid rot, an die Glut der Liebe und pulsierendes Blut erinnernd, ein zart durchscheinendes dunkles Brusttuch. Unter der hohen Stirn Augen, die nach unten schauen, aber nicht auf das Kind, sondern daran vorbei ins Irgendwo. Ins glatte Gesicht, ohne Spuren gelebten Lebens, ist Ratlosigkeit geschrieben, auf der Stirn bilden sich Falten. Ihre Arme, die das Kind auf ihrem Schoß halten, scheinen kräftig zu sein, sie werden das Kind umfassen und schützen. Aber die Finger der rechten Hand, welche Köpfchen, Nacken und Schultern des Kindes stützen, krampfen, die Fingernägel sind schmutzig. Hier ist eine Geburt überstanden, alles ist noch offen.

Das Kind lässt mich nicht los. Solch wahrhaft Neugeborenes hatte ich bisher auf keinem Gemälde gesehen. Es ist noch nicht ganz hier, es ist noch in jener ande-

ren Welt, wo es herkommt. Es spürt noch nicht, dass es, von weißen Binden völlig umwickelt, sich nicht bewegen kann. Man sagt ja zu Recht, dass ein Neugeborenes ungefähr drei Wochen braucht, in der Welt anzukommen.

Doch dann fesselt mich die Frau im Profil, die das linke Drittel des Bildes einnimmt. Sie trägt einen dunklen Überwurf über dem hellen Kleid, das strahlend weiß über ihrer Brust leuchtet. Jetzt erst entdecke ich die geheimnisvolle Lichtquelle – eine Kerze in ihrer linken Hand, halb verdeckt vom rechten Arm im Vordergrund. Die Hand ist aufgerichtet und rundet sich über der Flamme, über das Köpfchen des Kindes und meint auch die Mutter. Eine anrührende, segnende Gebärde, schützend und beruhigend. Das Haar unter einer dunkel gemusterten Haube, ihr Gesicht, wie das der jungen Mutter, rosig, weich, der Blick geht nach innen, sinnend, ruhig. Sie ist, noch jung zwar, die Ältere. Es ist Anna, die Mutter der zwölf- oder 14-jährigen Maria, die da mit ihrem Kind vor ihr sitzt – wie jede andere Mutter der Menschheitsgeschichte. Maria weiß noch nicht, dass sie bald schon, noch wund und geschwächt, eine von Milliarden Flüchtlingsmüttern der Weltgeschichte sein wird.

Dieses Bild zeigt Weihnachten – real, zeitübergreifend. Und es zeigt die weibliche Generationenfolge, die weibliche Gegentrinität zu Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. Das Jahrtausende alte Wissen der Mütter, nicht auszuroten. Sie sicher(te)n das Überleben der Menschheit; aus Untergang, Kälte, Hunger retten und versorgen sie als erstes ihre Kinder.

Unserer patriarchalisch verfassten, aus den Fugen geratenen Welt fehlt die ausgleichende Mütterlichkeit. Vereinzelt mutige jahrelange Aktionen, wie die der argentinischen Mütter und Großmütter der Placa de Mayo auf wöchentlichen Demonstrationen, wo sie Auskunft über den Verbleib ihrer während der Militärdiktatur verschwundenen Kinder fordern, können Zuversicht geben. Oder die russischen Soldatenmütter als einzige Kraft der Zivilgesellschaft, die das Schicksal ihrer Soldatenöhne nicht hinnehmen, sondern ihnen Tausende Kilometer hinterherfahren, um sie aus den Kasernen zu holen, zu retten. Die Schauspielerin Käthe Reichel hatte deshalb 1995 das »Komitee der Mütter Russlands« für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen, vergeblich. Käthe Kollwitz hat unter ihre Grafik einer verhärmten Mutter, die entschlossen ihre Kinder mit nackten Armen birgt, geschrieben: *»Mütter, versteckt eure Söhne!«* Und Bertolt Brecht sagt:

*»Ihr Mütter, da es euch anheimgegeben,  
den Krieg zu dulden oder nicht zu dulden,  
ich bitt' euch, lasset eure Kinder leben!  
Dass sie euch die Geburt und  
nicht den Tod dann schulden...«*



Käthe Kollwitz, 1943

Marienferne bei den Protestanten  
Martin Luther selbst war ein glühender Verehrer Marias und ihrer Mutter Anna. Jedoch wandte er sich entschieden gegen die Bezeichnung Himmelskönigin sowie gegen Vorstellungen einer Mittlerin, die Christus erst gnädig stimmen müsse. Durch den Opfertod Christi ist das Erlösungswerk vollkommen und bedarf keiner weiteren Fürsprache, sei es durch Maria oder Heilige. Dabei berief sich der Reformator auf die Bibel. Das Rosenkranzgebet bezeichnete er als »Klappern der Steine« und »Plappern der Mäuler«. Jedoch schätzte Luther Maria als Vorbild im Glauben.



Maria

#### Marienburg

Funde von Texten und Pfeilerfigurinen berichten von Aschera (siehe Seite 3), die ursprünglich an Jahwes Seite verehrt wurde. Das entfachte Debatten über den ursprünglichen Monotheismus im Jahwismus. Unbestritten nimmt Maria in Darstellungen die Züge und Motive alter Göttinnen in sich auf, sie wird stillend abgebildet wie die ägyptische Göttin Isis oder als Himmelskönigin wie Ishtar und Venus. Christliche Künstler verleihen ihr alte Fruchtbarkeits- und Liebessymbole wie Blumenkranz, Ährenkleid und Taube.

Mariendogmen und Frauenbild Durch die Mariendogmen wurde die Rolle Marias immer weiter festgeschrieben. Die älteste Taufformel (3. Jh.) bekundet die »Jungfräulichkeit« Marias. Das Konzil von Ephesus 431 n. Chr. erklärte sie zur »Muttergottes«. 1854 verkündete Papst Pius IX. ihre »Unbefleckte Empfängnis«, die »Aufnahme Marias in den Himmel« wurde 1950 in Rom festgeschrieben. Die beiden letzten Dogmen gelten ausschließlich in der römisch-katholischen Kirche. Die Glorifizierung Marias beeinflusste das Frauenbild maßgeblich. Bei gleichzeitiger Verteufelung von Sexualität und Weiblichkeit wurden Keuschheit, Mutterschaft, Demut, Gehorsam und Frömmigkeit verherrlicht. Weil Maria die ideale Frau verkörperte, galt sie einerseits als weibliches Vorbild, andererseits folgte der Schluss, dass Frauen nicht selbstbestimmt handeln können.



Raphaels Madonna



Göttin Isis



Aphrodite

#### Maria – die weibliche Seite Gottes?

»Es ist ein Menschenrecht, sich Gott auch weiblich vorstellen zu dürfen«, sagt der Theologe Othmar Keel.

Denn nach der Schöpfungsgeschichte sind Mann und Frau Abbild Gottes. »Ich bin, der ich bin«, offenbart sich Gott Mose, »du sollst dir kein Bild machen«, heißt es später. Im 2. Jh. v. Chr. verschwand der Eigenname Jahwe »sein / da sein / wehen«. Aus ihm wurde »der Name« oder »der Ort«, zunehmend auch kyrios (griech: »Herr«), das goss die Vorstellung von Jahwe in eine weitgehend männliche Form. Die Sehnsucht nach den weiblichen Anteilen fand in der Verehrung Marias ein Ventil. Sie spendet den Betenden Trost und Beistand aus einer mütterlichen, fürsorglichen und zärtlichen Position.

# MUSIK IN ALT-PANKOW

## DEZEMBER

---

Sonnabend, 6. Dezember | 19.30 Uhr  
Alte Pfarrkirche

WEIHNACHTSORATORIUM  
KANTATEN 1-3  
Johann Sebastian Bach

Barbara Buntmeyer *Sopran* / Hanna Wollschläger  
*Alt* / Heie Erchinger *Tenor* / Michael Geisler *Bass*  
Kirchenchor und collegium instrumentale Alt-  
Pankow / Rudite Livmane-Lindenbeck *Leitung*

Sonnabend, 20. Dezember | 19.30 Uhr  
Alte Pfarrkirche

FATTO PER LA NOTTE DI NATALE

Weihnachtliches Kammerkonzert mit dem Bach-  
Collegium Pankow unter Leitung von Christiane  
Bach. Werke von Arcangelo Corelli, Francesco Gem-  
iniani, Philipp Telemann und Johann Pachelbel.

Sonntag, 21. Dezember | 10 Uhr  
Alte Pfarrkirche

ADVENTSSINGEN  
IM GOTTESDIENST  
mit Bläserensemble

Michael Timm *Leitung* | Ruth Misselwitz *Lesungen*  
Rudite Livmane-Lindenbeck *Orgel*

## JANUAR

---

Donnerstag, 1. Januar | 17 Uhr  
Alte Pfarrkirche

NEUJAHRSKONZERT  
MIT SEKTEMPFANG  
collegium instrumentale mit Gästen

Christo Christov *Flöte* / Antje Elger *Klavier*  
Ruth Misselwitz *Lesungen*  
Rudite Livmane-Lindenbeck *Leitung*

Sonnabend, 3. Januar | 19.30 Uhr  
Gemeindehaus

IN THE MISTS  
Klavierabend mit Berit Juul Rasmussen /  
Kopenhagen, Dänemark

Werke von Frederic Chopin, Carl Nielsen,  
Bedřich Janáček, Franz Liszt und Maurice Ravel

Sonnabend, 17. Januar | 19.30 Uhr  
Gemeindehaus

KAMMERMUSIKABEND

Musik des persischen Komponisten  
Babek Bardya / Berlin  
Alexandra Gotthard *Klavier*

FEBRUAR

---

Sonnabend, 7. Februar | 19.30 Uhr  
Gemeindehaus

PETITS FOURS DE MUSIQUE

Kammermusikabend mit Werken von Marin  
Marais, Claude Debussy, Alexander Glasunow

Nikolay Nikolov *Viola*

Rudite Livmane-Lindenbeck *Klavier*

Sonnabend, 21. Februar | 19.30 Uhr  
Gemeindehaus

MUSIK UND WORT

Kammermusikabend mit Werken von Dmitri  
Schostakowitsch – Sonate für Cello und Klavier /  
Erzählungen über sein Leben

Hans-Georg Dill *Violoncello*

Antje Elger *Klavier*

# FREUD UND LEID

## TAUFEN

### KINDERTAUFE

Karlotta Burkert / Friedrich Pelzer /  
Isabelle Ruthenberg / Mathilda Ehmen

## TRAUUNGEN

Ansgar Ott und Katrin Schumacher  
Ralph Haas und Patrizia Haas geb. Lehmann

*Allen Kindern und Erwachsenen herzliche  
Glückwünsche und Gottes Segen auf ihrem Weg!*

---

## BEERDIGUNGEN

Jürgen Steiniger . . . . . *im Alter von 73 Jahren*

*»Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,  
und der Tod wird nicht mehr sein,  
noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird sein;  
denn das Erste ist vergangen.« Johannes 21,4*



»Pietà«, Michelangelo, um 1500

# GOTTESDIENSTE

## DEZEMBER

*Die Wüste und Einöde wird frohlocken,  
und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Jesaja 35,1*

7.12.	10:00	2. Advent . . . . . mit A / K / C . . . . .	Misselwitz
14.12.	10:00	3. Advent . . . . . mit K / C . . . . .	Richter
21.12.	10:00	4. Advent . . . . . Adventssingen . . . . .	Misselwitz Livmane-Lindenbeck
21.12.	16:00	Krippenspiel . . . Handtrag-Ristow	
24.12.	14:30	Heiligabend . . . Krippenspiel . . . . .	Misselwitz Handtrag-Ristow
	16:30	Christvesper . . . . . mit Chor Alt-Pankow . . . . .	Krätschell sen.
	18:00	Christvesper . . . . . mit collegium instrumentale . .	Richter
	22:30	Christnacht . . . . . Musik mit Familie Forck . . . . .	Misselwitz
25.12.	10:00	Christfest . . . . .	Hufen
26.12.	10:00	2. Christfesttag . . . . .	Seibt
28.12.	10:00	1. So. n. d. Christfest . . . . .	Misselwitz
31.12.	17:00	Altjahresabend . . . . .	Misselwitz
		Musik mit Nikolay Nikolov <i>Viola</i> Rudite Livmane Lindenbeck <i>Klavier und Orgel</i>	

A = Abendmahl / K = Kindergottesdienst / C = Kirchencafé

## JAHRESLOSUNG 2015

*Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.  
Römerbrief 15,7*

## JANUAR

*So lange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte,  
Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Genesis 8,22*

1.1.	17:00	Neujahr . . . . . Neujahrskonzert . .	Misselwitz Livmane-Lindenbeck
4.1.	10:00	2. So n. d. Christfest . . . mit A / K / C . . . .	Hufen
11.1.	10:00	1. So. n. Epiphania . . . . mit K / C . . . . .	Richter
18.1.	16:00	2. So. n. Epiphania . . . . ökumenischer Gottesdienst in Alt-Pankow	
25.1.	10:00	Letzter So. n. Epiphania mit A / K . . . . .	Misselwitz

## FEBRUAR

*Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes,  
die jeden rettet, der glaubt. Römerbrief 1,16*

1.2.	10:00	Septuagesimae . . . . . mit A / K / C . . . . .	Seibt
8.2.	10:00	Sexagesimae . . . . . mit C . . . . .	Hufen
15.2.	10:00	Estomihi . . . . . mit A / K . . . . .	Misselwitz
22.2.	10:00	Invokavit . . . . . mit K . . . . .	Misselwitz

## WEITERE GOTTESDIENSTE

Domicil Seniorenpflegeheim, Pestalozzistraße 30. . Termine tel 700 93-0  
Seniorenheim Leonhard-Frank-Straße 10 . . . . . sonntags 10 Uhr  
Haus Immanuel, Pfarrer-Lenzel-Straße 1-5. . . . . freitags 10 Uhr

KOMPLET – DAS GEBET ZUR NACHT in der Tradition  
christlicher Klöster dienstags um 20 Uhr in der Alten Pfarrkirche Pankow.  
Zur Ruhe kommen, Psalmen singen und um Frieden beten.

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN  
**IM GEMEINDEHAUS**  
 BREITE STR. 38

**KIRCHENMÄUSE**

1. Gruppe do 13:45 – 14:30  
 2. Gruppe do 15:00 – 15:45

**CHRISTENLEHRE**

1. / 2. Klasse mi 15:30  
 3. / 4. Klasse mi 16:30  
 5. Klasse do 16:15  
 6. Klasse mi 17:30

*Christenlehre im Doppelpack:*  
 im Dezember sind Krippenspielproben,  
 im Januar und Februar nach Absprache

**KONFIRMANDENUNTERRICHT**

Vorkonfirmanden 7. Klasse di 17:00 – 18:00  
 Konfirmanden 8. Klasse di 16:00 – 17:00

**JUNGE GEMEINDE** di 18:00 – 21:00  
 mit Jugendwart Markus Maaß

**KIRCHENMUSIK**

Kirchenchor mo 19:30 – 21:30  
 collegium instrumentale do 19:30 – 21:30  
 Kinderchor von 4–6 Jahren mo 16:00 – 16:45  
 Kinderchor ab 2. Schuljahr do 17:00 – 17:45

**KREISE**

Bibelkreis mi 10.12. / 14.1. / 11.2. .... 19:30

Friedenskreis fr 5.12. / 9.1. / 13.2. .... 20:00

Gesprächskreis do 4.12. / 8.1. / 5.2. .... 18:00

Gruppe 60 plus di 16.12. / 27.1. / 24.2. .... 15:00  
 im Bonhoeffer-Saal / Alte Pfarrkirche

Mal montags mo ..... 19:00 – 22:00  
 mit Jörg Schultz-Liebisch, tel 485 52 77

Seniorenfrühstück mi 21.1. / 18.2. .... 11:00  
 bitte anmelden, tel 47 53 42 53

Tanz und Besinnung mi 3.+17.12. / 7.+21.1. / 4.+18.2. .... 19:30  
 mit Christel Heidenreich, tel 43 43 254

Trauercafé di 9.12. / 13.1. / 10.2. .... 17:00 – 19:00  
 im Bonhoeffer-Saal / Alte Pfarrkirche

Mieterberatung des Berliner Mietervereins mi ..... 17:00 – 19:00

**EVANGELISCHER KINDERGARTEN ALT-PANKOW**

Wir bieten interessierten Eltern am 19.1. und 9.2. von 10-12 Uhr eine  
 Besuchszeit an. Bei einem Rundgang können Sie unser Konzept und die  
 Räume kennenlernen sowie Fragen zu Vormerkung und Aufnahme stellen.  
 Beratung erhalten Sie unter tel 47 53 49 63. *Regine Holz, Leiterin*



## Tanz und Besinnung

Von Margrit Neumann

Zweimal im Monat versammeln sich am Mittwochabend zehn bis zwölf Frauen in unserem Gemeindesaal. Wir räumen die Stühle beiseite, Christel, unsere Lehrerin, kreierte aus Blumen, einer Kerze und einem Tuch die Mitte unseres Tanzkreises. Jeder Abend steht unter einem Thema, das dem Kirchenjahr oder den Jahreszeiten entlehnt ist. Zu Beginn hilft uns ein Moment der Ruhe, den Alltag loszulassen und uns auf diese Stunde einzustimmen. Den Auftakt bildet ein meist bekannter und einfacher Tanz. Für den nächsten Tanz erklärt uns Christel die Schritte, die wir zunächst ohne Musik üben. Manchmal gehören Gebärden dazu, und wir probieren, Schritte und Gebärden zu verbinden. Wenn es ohne Musik klappt, kommt die Musik dazu und wir freuen uns am Gelingen. Die Musiken und Tänze kommen aus aller Welt, mal sind sie langsam, mal schnell. Auch für klassische Musik, wie Bach oder Brahms, tanzen wir passende Choreographien. Je vertrauter ein Tanz wird, umso mehr kommt unser Kreis in ein gemeinsames Schwingen. Der Tanzkreis wandelt sich in einen tanzenden Kreis mit verbindender Energie. Nach drei Tänzen setzen wir uns um die Mitte und Christel liest einen Text zum Abendthema vor. Wir schließen die Augen und kommen zur Ruhe. Diese Pause finde ich wichtig für mich. Wann nehme ich mir sonst Zeit zur Besinnung in meinem abwechslungsreichen Leben? Nach einer Tasse Tee geht es mit neuen Schrittkombination und neuer Musik in die zweite Runde. Den Abschluss bildet meist ein getanztes Gebet oder ein Tanz mit einer Gebärde des Dankes. Nach einem kurzen Moment der Stille und des Nachspürens verabschiedet uns Christel. Nachdenklich, aber locker und beschwingt freue ich mich auf unser nächstes Zusammenkommen, vielleicht mit neuen Mittänzerinnen?

»Der Raum hat die Atmosphäre der Gemeinde,  
zwar muss immer gefegt werden,  
aber er ist inzwischen auch unser Raum.«

»Für unsere alten Gehirnwindungen  
ist es gut zu üben.«

»Wenn der Kopf nicht mehr alles angeben  
muss, kann man ins Tanzen kommen.«

»Der Kreis ist ein Geschenk,  
besinnlich und erfrischend zugleich.«

»Für den Lichttanz  
brauche ich noch ein Jahr.«

»Manche Abende sind so schön,  
da schwebe ich nach Hause.«

»Im Laufe der Jahre hat sich meine Aufmerksamkeit  
von den Schritten zum Miteinander verändert.«

»Es ist immer Spannung im Kreis,  
die geteilt wird, die sich trägt.«

»Es ist schön, wenn sich  
die Füße erinnern.«

## Kirchgeld – Neues Konto!

Wir danken allen Gemeindegliedern, die uns mit Kirchgeld unterstützen. Sie helfen damit, unsere Gemeinde am Leben zu erhalten. Die Stelle für die Jugendarbeit wird davon finanziert.

Von der Kirche wird die Höhe des Kirchgeldes wie folgt empfohlen: 5% einer Monatsrente als Jahresbeitrag. Wenn Sie in der Lage und bereit sind, dieses Geld zu zahlen, dann können Sie dies in unserem Gemeindebüro einzahlen oder auf das folgende neue Konto überweisen:

Konto für: Spenden  
Empfänger: Ev. Kirchengemeinde Alt-Pankow  
IBAN: DE72520604107003995550  
Kreditinstitut: Evangelische Bank eG

Bitte geben Sie im Feld »Verwendungszweck« Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.

Wenn Sie für einen bestimmten Bereich unserer Gemeindegliederarbeit spenden wollen (z.B. Arbeit mit Kindern, Kirchenmusik, Gemeindebrief, Orgel o.ä.), vermerken Sie dies bitte zusätzlich im Feld »Verwendungszweck«.

## Heiligabend ist unsere Kirche zu klein

Es ist schön, dass am Heiligabend viele Pankower in unsere Alte Pfarrkirche strömen. Insgesamt finden im Verlauf des Nachmittags und Abends vier Veranstaltungen statt: 14.30 Uhr ein Krippenspiel, 16.30 Uhr und 18 Uhr Christvespern mit Chor- und Instrumentalmusik, 22.30 Uhr eine Christnacht mit Lesungen und Musik. Etwa 700 Menschen fasst die Kirche. Heiligabend könnten es gut doppelt so viele sein. Der Andrang zu den ersten beiden Veranstaltungen ist jedes Jahr dermaßen groß, dass etliche Besucher bereits am Eingang weggeschickt werden müssen – aus Platz- und aus Sicherheitsgründen. Für beide Seiten, die Abgewiesenen und die Abweisenden, ist das sehr enttäuschend. Zur 18-Uhr-Christvesper ebbt der Ansturm erfahrungsgemäß ab. Wer es einrichten kann, dem sei deshalb ans Herz gelegt, auf diese Christvesper auszuweichen. Am 25. und 26. Dezember werden außerdem jeweils um 10 Uhr Weihnachtsgottesdienste gefeiert. Zum Redaktionsschluss stand noch nicht fest, ob die Christvespern in den Bonhoeffer-Saal am Eingang der Kirche übertragen werden können. *uqu*

## Schwerhörigenanlage in der Kirche

Seit August 2014 gibt es in der Kirche eine Schwerhörigenanlage, die in den dafür gekennzeichneten Bänken installiert ist. Kirchgänger, die die Anlage benutzen möchten, melden sich bitte vor dem Gottesdienst bei dem Kirchdienst, der ein Sendegerät und die dazu gehörigen Kopfhörer ausgibt.

Sonntag, 18. Januar | 16 Uhr

## Ökumenischer Gottesdienst in Alt-Pankow

Zum Abschluss der Gebetswoche für die Einheit der Christen laden wir am 18. Januar 2015 um 16 Uhr in unsere Kirche ein. Zusammen mit den Gemeinden Hoffnung, Martin Luther, Nordend und der katholischen Gemeinde St. Georg feiern wir einen ökumenischen Gottesdienst. Anschließend wird zu einem Kaffeetrinken eingeladen, bei dem sich die Nachbargemeinden über ihr Gemeindeleben austauschen können.

Ab 19. Januar | 19.30 Uhr

## Tauf- und Religionskurs für Erwachsene

Der neue Kurs beginnt am 19. Januar 2015 um 19.30 Uhr bei Pfarrerin Misselwitz in der Kavaliertstraße 13. Auch wer schon getauft ist oder noch nicht die Absicht hat, sich taufen zu lassen, sich aber mit der christlichen Religion vertraut machen möchte, die Bibel kennenlernen und im Gespräch den geheimnisvollen Wegen des Glaubens auf die Spur kommen will, ist ebenfalls herzlich eingeladen. Der Taufunterricht dauert ein halbes Jahr und endet vor den Sommerferien mit dem Abschlussgottesdienst.

Dienstag, 27. Januar | 18 Uhr

Ehemaliges Jüdisches Waisenhaus, Berliner Straße 120  
Alte Pfarrkirche Pankow

## Lichterkette mit Andacht

für ein tolerantes und gewaltfreies Miteinander, gegen Antisemitismus und Rassismus. In diesem Jahr jährt sich die Befreiung von Auschwitz zum 70. Mal. Um 18 Uhr bildet sich vor dem ehemaligen jüdischen Waisenhaus die Lichterkette. Gemeinsam ziehen wir zur Kirche. Auf dem Weg dorthin ist eine Schweigeminute geplant. Etwa um 18.30 Uhr findet in der Kirche eine Andacht statt, es singt der HardCHORElla unter der Leitung von Bettina Kurella.

Unser Gottesdienst am 26. Oktober 2014 wurde im Kulturradio vom rbb übertragen. Dazu erreichten die Gemeinde zahlreiche Hörerkommentare. Hier ein paar Auszüge:

... Die Predigt fand ich gut und wichtig. Wir Deutschen sind nicht gut im Verarbeiten der Geschichte. Gelungene Beispiele, dem entgegenzutreten, sind rar. Umso wichtiger sind Zeugnisse wie Ihr Gottesdienst.

... Heute habe ich das Bedürfnis, »Danke« zu sagen, weil mir der gesamte Gottesdienst sehr gut gefallen hat. Ihre Worte und Einstellung erinnerten mich unwillkürlich an Pfarrerin Käsmann, die ich sehr verehere, die keine Angst vor negativen Reaktionen der Öffentlichkeit hat. Ich (85 Jahre) wünsche Ihnen, dass Sie noch viele Jahre so aufrichtig für ein friedliches Miteinander wirken können.

... Wenn ich das nächste Mal höre, dass ein Gottesdienst aus Ihrer Gemeinde übertragen wird, schalte ich gleich ab... Einiger Gott, unser Vater und Mutter... ??? Gott ist Vater, also männlich!

... Ich bin sehr beeindruckt von Ihrer dem aktuellen Zeitgeschehen angepassten Predigt. Ich habe das, worauf es heute in unserer christlichen Verantwortung ankommen sollte, zum ersten Mal so treffend gehört. Ich danke Ihnen für die erbauenden Gedanken, die Gebete und die stimmige Musik.

... Endlich sind wieder klare Worte gesprochen worden, die zur Auseinandersetzung anregen. Es gibt so viel unverbindliches Säuseln im christlichen Gewande. Einzig dies als kritische Anmerkung: Wer »Es ist an der Zeit« mit Hannes Wader kennengelernt hat, möchte es lieber in dessen Nachfolge hören.

...Besonders gefallen hat mir auch der Abschluss mit dem Lied »Die Gedanken sind frei...«

... In Ihrer Predigt nennen Sie die deutsche Teilung nicht nur als Folge des zweiten, sondern auch als Konsequenz der »deutschen Schuld« am ersten(!) Weltkrieg. Entschuldigung, das ist Geschichtsklitterei; wenn man solche Themen anspricht, sollte man vorher einen Blick in die aktuelle wissenschaftliche Diskussion etwa zur Julikrise 1914 werfen.

... Wenige Tage nach der Maueröffnung habe ich Ihre Kirche zum ersten Mal gesehen und mir vorgenommen, irgendwann dem Gottesdienst beizuwohnen. Nun geschah es spontan am Radio. Gewiss bin ich, dass der Dreifaltige Gott in Ihrer Mitte anwesend und erfahrbar ist und freue mich sehr auf meine erste Live-Teilnahme.

... Erinnerungsarbeit ist ein schwieriges Thema, zumal sie momentan ausschließlich durch Stasi-Berichte besetzt wird. Es hat uns gefreut, wie umfassend Sie mit der Zeit vor 1989 und mit anderen »Zeiten« umgingen, wie es ihnen gelang, das Schlimme auszusprechen, aber es in Relation zu setzen mit anderem, nicht weniger Schlimmem. Gewiss haben namentlich die ehemaligen SED-Mitglieder darüber nachzudenken, was sie schief und krumm gedacht, gesagt, getan haben... Aber es gilt das Prinzip der dreitextigen Motette, deren eine Stimme die Verbrechen, deren andere die Defekte, deren dritte einige Errungenschaften mitteilt. Diese Stimmen müssten gleichzeitig gesungen werden. Fehlt eine, so beginnen Halbwahrheiten.

... Der Verzicht auf routinierte Dankes-Parolen und Ihre intelligente und mahnende Rede zeigte den wirklichen Geist vom Herbst 1989. Dass es heute mehr Kriege seit 1945 denn je gibt, und der Westen Russland nicht die versprochene Sicherheitsdistanz gelassen hätte, ließ mich aufhorchen. Die Erinnerung an die historische Türöffnung durch Gorbatschow und die Auslegung der GLASNOST als Schwäche gibt es kaum noch... Die Stimme der Kirche war seit langem eine Stimme der Wahrheit im Radio.

Ihr gemeinsamer Gottesdienst heute war einer der schönsten und lebendigsten, den ich als ehemaliges Kriegskind erlebt habe. Sie sind eine Bereicherung unserer Evangelischen Kirche.

## Junge Gemeinde – Die Fahrt im Sommer 2014

Spät kommt er, doch er kommt, der Sommerfahrtenbericht der Jungen Gemeinde Alt-Pankow. Dieses Jahr hat es uns vom 17. bis 24. August ins polnische Kłopotowo gezogen, nicht weit entfernt von Kolberg. Als Unterkunft diente uns wie schon vor drei Jahren ein riesiges Gutshaus. Wie jede JG-Fahrt war natürlich auch diese mit allerlei Programm und Aktivitäten vollgestopft, alle zu erläutern würde hier wohl den Rahmen sprengen.

Einige Beispiele: Die Kanutour auf der reißenden Parseta bescherte uns nicht nur einen Tag voller Spaß und Wasser, sondern auch zwei Tage Muskelkater. Ein 24-stündiges Rollenspiel im 40er-Jahre-Stil ließ uns in verschiedenste Rollen schlüpfen, welche durchaus zu jeder Schandtät bereit waren, um ihre eigenen Interessen im »Hotel Kłopotowo« durchzusetzen. Und auch thematisch wurde gearbeitet. Einen ganzen Tag lang befassten wir uns mit dem Thema: Kreislauf.

*Tilman Walter*

Nur lange vor Maria, zur Zeit der Pharaonen, wurde die Göttin Nut als Himmelskönigin verehrt. Ihr Körper überwölbt die Erde. Endlos ist die Zahl ihrer Kinder. Sie war die Göttin des Anfangs und des ewigen Kreislaufs des Lebens. Jeden Abend verschluckt sie die Sonne und gebiert sie morgens wieder. Tagsüber durchkreisen die Sterne ihren Körper.

Ausschnitt »Himmelsgöttin Nut (Abend)«  
Deckenbemalung im Grab Ramses' VI.

*Vor einem Jahr stand unser Gemeindebrief unter dem Thema »Herberge«. Diese berührende Geschichte erreichte die Redaktion leider zu spät. Deshalb veröffentlichen wir sie in diesem Heft.*

## Eine Weihnachtsgeschichte

*Von Ruth Lorenz*

Dezember 1945 Ich war acht Jahre alt. Es war der 23. Dezember, der Krieg war zu Ende, meine beiden Brüder waren schon länger vermisst. Die meisten Menschen in meiner Heimatstadt hatten nicht einmal eine warme Wohnung. Mein Vater arbeitete im Bergbau, deshalb hatten wir es warm. Es dämmerte, und wir hatten die Kerzen am Adventskranz angezündet, eine Ahnung von Weihnachten lag in der Luft. Plötzlich hörten wir eine Lautsprecherdurchsage von der Straße. Es wurde informiert, dass ein Flüchtlingstreck aus Schlesien in der Stadt angekommen ist. Die Bürger wurden aufgerufen, zu Heiligabend Menschen bei sich aufzunehmen. Diese waren vorübergehend im Rittergut untergebracht. Meine Eltern machten sich sofort auf den Weg.

Nach einer Stunde kamen sie zurück mit einer heimatlosen Familie – Mutter, Vater, die Tochter Leni (so alt wie ich) und mit Lenis älterem Bruder. Alle waren sehr erschöpft. Sie trugen dünne Kleidung, Sommerschuhe, nur eine alte Decke um die Schultern. Ihre Heimat hatten sie schon im September verlassen und jetzt, mitten im Winter, kamen sie bei uns an, im Erzgebirge, bei Schnee und minus 20 Grad. Meine Mutter stellte einen großen Topf mit Wasser auf den Herd, denn wir hatten kein warmes Wasser. Die Vier konnten sich waschen und bekamen von uns, was sie an frischer Kleidung brauchten. Meine Mutter bezog im Schlafzimmer die Betten neu und bereitete ein Abendbrot

vor. Alle waren sehr müde und wollten bald schlafen. Die Flüchtlingsfamilie schlief im Schlafzimmer meiner Eltern, mein Vater auf dem Wohnzimmer-Sofa und meine Mutter und ich im Zimmer meines Bruders, der schon mit 17 Jahren in den Krieg geschickt worden war.

Vor dem Abendgebet wollte meine Mutter mit mir noch etwas besprechen. Schon lange hatte ich mir ein Winterdirndl gewünscht, aber nie eins bekommen. Bis zu diesem Jahr. Meine Mutter schlug vor, es Leni zu schenken. Noch heute verwundert es mich, dass ich darüber nicht traurig war, ich willigte ein. Ich erinnere mich, wie warm mir ums Herz wurde bei dem Gedanken, diesen geschundenen Menschen etwas Gutes zu tun.

Am Heiligen Abend waren die Frauen in der Küche beschäftigt. Die Männer gingen in den Wald und holten eine Fichte, die im Wohnzimmer hinter verschlossener Tür geschmückt wurde. Bei Eintritt der Dunkelheit durften wir endlich das Weihnachtszimmer betreten. Meine Mutter hatte die Geschenke, die sie für uns vorbereitet hatte, für sieben Personen aufgeteilt. Für mich und Leni gab es ein Zwillingsspärchen Puppen, die wir uns teilten. Für Lenis Bruder eine Strickjacke, die meine Mutter für meinen Bruder gestrickt hatte. Lenis Vater bekam warme Unterwäsche und Tabak, Marke Eigenanbau aus dem Schrebergarten. Auch mein Vater bekam warme Unterwäsche. Die Frauen verzichteten auf ihre Geschenke, die sollte ein anderer Flüchtling bekommen.

Lenis Augen leuchteten, als sie das Winterdirndl auspackte. Ich bin noch heute verwundert, dass ich so glücklich über ihre Freude war. Sie zog es sofort an und sie sah wunderbar darin aus. Wir sangen Weihnachtslieder, lasen uns Geschichten vor und sagten Gedichte auf. Nach dem Abendgebet lagen sich alle in den Armen. In den Augen des anderen konnte man ein wenig von der Glückseligkeit spüren, die von Christi Geburt ausgeht. Ich bekam mein Winterdirndl übrigens mit 15 Jahren.



»Migrant Mother« heißt diese marienhaft anmutende Darstellung. Sie zeigt die 32-jährige Florence Owens mit dreien ihrer Kinder in einer zeltähnlichen Behausung. Diese und fünf weitere Aufnahmen, die die Fotografin Dorothea Lange 1936 im kalifornischen Lager Nipomo machte, dokumentierten das Elend tausender Erntehelfer in den USA, die nach der Weltwirtschaftskrise auf der Suche nach Arbeit durch das Land streiften.

Wir schauen in das Gesicht einer Mutter, das gezeichnet ist vom harten Überlebenskampf, vom Wanderleben und vom Hunger, den Blick ratlos in die Ferne gerichtet. Zwei Kinder schmiegen sich an ihre Schultern, ein Baby schläft auf ihrem Schoß. Trotz des offensichtlichen Elends wird man keinen Moment daran zweifeln, dass diese Frau ihre Kinder schützt, nährt und behütet. Zur Zeit der Aufnahme ist Florence Owens Thompson bereits Mutter von sieben Kindern. Ihr erster Mann war drei Jahre vorher gestorben. 1935 tut sie sich mit einem Metzger aus Los Angeles zusammen, was die Zahl ihrer Kinder auf zehn erhöhen wird. Immer auf der Suche nach Arbeit ziehen sie durch das Land, zeitweise muss die Familie unter Brücken schlafen. Der Mann verlässt sie. Niemals bat Florence Owens staatliche Einrichtungen um Hilfe, denn ihre größte Angst war es, wie sie später einräumte, dass man ihr die Kinder wegnehmen würde. Nach dem Zweiten Weltkrieg heiratete sie den Verwaltungsleiter eines Krankenhauses, mit ihm fand die Familie schließlich zu einem gesicherten Leben. Als Owens 1983 mit 80 Jahren stirbt, hinterlässt sie zehn Kinder, 39 Enkelkinder und 74 Urenkel.

Die Fotografin wurde mit dem Foto weltberühmt, die Abgebildete hatte wenig davon: Zwar erschien das Foto bereits am Folgetag in den Zeitungen, und die Regierung sandte daraufhin Lebensmittel zu den hungrenden Menschen. Diese erreichten die Familie jedoch nicht mehr, sie war bereits weitergezogen. Florence Owens' Identität wurde erst in den 1970er Jahren bekannt, als sie sich an die Öffentlichkeit wandte. *uqu*



»Migrant Mother«  
Foto von Dorothea Lange, 1936

## Was Kinder über ihre Mütter sagen

*Gesammelt und aufgeschrieben von unserer Katechetin  
Petra Handtrag-Ristow*

... sie ist sehr nett ... bei ihr darf ich Süßigkeiten essen ... ich darf mir öfter Spielzeug kaufen ... sie kann gut kochen ... ich finde es gut, dass ich mitkochen darf ... sie schimpft so oft ... ich wünsche mir mehr Taschengeld ... sie kümmert sich um mich und meine Schwester gleich viel ... ich finde gut, dass ich nicht allein zur Schule gehen muss ... Mama kann auch sauer sein ... blöd ist, wenn sie Strafen oder Verbote ausspricht ... und manchmal hält sie Vereinbarungen nicht ... sie kann gut erklären, z.B. bei Hausaufgaben ... **sie macht den besten Quark** ... Mama spielt mit mir ... immer muss ich so früh ins Bett gehen ... sie geht mit uns auf den Spielplatz ... **abends liest sie Geschichten vor ... sie singt am Bett** ... schenkt mir Vertrauen. Ich darf auch mal allein zu Hause bleiben ... sie kommt nicht noch einmal zum Einschlafen, obwohl sie es versprochen hat ... ich schaue mit ihr Filme



sie kuschelt so schön  
... wenn Mama schlechte Laune hat (das kann sehr nerven)  
... sie kümmert sich  
... hilft bei den Hausaufgaben ... **ist oft da** ...  
sie kümmert sich so viel um die kleine Schwester  
(na ja, verstehe ich ja auch) ...  
wir streiten manchmal ... ich finde nicht gut, dass ich so früh zur Kita muss ... dass sie mich nicht soviel fernsehen lässt

... ich darf mir am Wochenende etwas kaufen ... immer muss ich aufräumen ... sie weint so schnell ... sie ist manchmal zu streng ... wenn sie ausrastet ...  
**Und trotzdem ist Mama die beste der Welt!** ... Wenn sie nicht da ist, vermisse ich sie sehr, z.B. auf Klassenfahrten

»Mama«, Zeichnung von Runa (5 Jahre)

# AMT UND EHRENAMT

Bürozeit mit Beate Märker  
di 10-14 Uhr / do 14-18 Uhr  
tel 47 53 42 53 fax 47 47 16 32

Pfarrerin Ruth Misselwitz  
tel 47 55 21 90  
[gemeinde@alt-pankow.de](mailto:gemeinde@alt-pankow.de)

Katechetin Petra Handtrag-Ristow  
tel 033 056-43 68 34

Kirchwarte Christine Iwen / Jörg Stahlberg  
tel 47 53 42 53

Kirchenmusikerin Dr. Rudite Livmane-Lindenbeck  
tel 23 18 47 85  
[kirchenmusik@alt-pankow.de](mailto:kirchenmusik@alt-pankow.de)

Evangelischer Kindergarten  
Regine Holz *Leiterin*  
tel 47 53 49 63 fax 49 40 06 27

Jugendwart Markus Maaß  
tel 0172-397 28 56

GKR  
Silvia Bellack  
[s.bellack@alt-pankow.de](mailto:s.bellack@alt-pankow.de)

Förderverein Alte Pfarrkirche Pankow e.V.  
tel 47 48 17 17  
[verein@alt-pankow.de](mailto:verein@alt-pankow.de)

## Kirchgeld – Achtung: Neues Konto!

Konto für: Spenden  
Empfänger: Ev. Kirchengemeinde Alt-Pankow  
IBAN: DE72520604107003995550  
Kreditinstitut: Evangelische Bank eG